

# Per Smartphone dem Mörder auf der Spur

Ein Kriminalfall lockt Hobbykommissare nach Trubschachen. Höchste Konzentration und Teamarbeit sind gefordert, um den Täter zu überführen. Und gute Ohren!



Im sonst so friedlichen Trubschachen hat sich ein fürchterliches Verbrechen zugezogen. Mit Smartphone und Schreibzeug ausgerüstet, machen sich vier Hobbykommissare auf, den Mörder zu überführen. Wie und wo die Ermittler zu Zeugenaussagen und Indizien gelangen, lesen sie in einer E-Mail auf ihren Mobiltelefonen nach. Die Mail stammt von Autor David Baumgartner. Sekunden nur nachdem die Kommissare das Anmeldeformular auf seiner Internetseite ausgefüllt haben, landen die Angaben im Posteingang.

Mit wenigen Klicks rufen die Ermittler die Koordinaten des ersten Schauplatzes in der elektronischen Landkarte auf: Am Bahnhofplatz findet sich rasch das erste, kleine Informationsschild von Krimispass.ch. Eifrig erfasst ein Kommissar die dort notierte Internetadresse im Handy, und schon erscheinen

neun Fotos vom Tatort und die bislang bekannten Fakten in Textform. Dass man sich bei diesem Spiel konzentrieren muss, wird spätestens nach dem Studieren des ersten Schauplatzes klar. «Wie heisst die Ermordete jetzt schon wieder?», fragt einer der Ermittlertruppe und schaut sich die Akte nochmals genauer an.

Zur ersten Zeugenaussage führt ein fünfminütiger Fussmarsch. Mit dem Smartphone erfasst man hier den QR-Code auf dem Informationsschild und spart sich so das mühsame Abtippen der Internetadresse. Hedy Dummermuth, die Nachbarin des Mordopfers, weiss Interessantes über die letzten Stunden vor der Tat zu berichten. Und so stehen vier Hobbykommissare vor dem Kambly-Erlebnis im Kreis und drücken ihre Handys ans Ohr. Die Audiodatei ist zwar von guter Qualität, aber wegen der vielen

Besucher des Güezi-Ladens akustisch nur schwer verständlich. Doch der Krimispass-Autor hat vorgesorgt: Die ganze Aussage kann auch nachgelesen werden.

Die Route der Schauplatze führt zurück zum Bahnhof, die Ilfis entlang und via Hasenlehnmattestrasse zum Bahnübergang. Spätestens hier hat die Geschichte auch Teilnehmer gepackt, die ansonsten mit Rätselraten nicht viel am Hut haben. Denn langsam, aber sicher hegen die ersten einen Verdacht gegen jemanden aus dem näheren Umfeld des Mordopfers. Und die DNA-Spuren am Tatort decken unerwartete Beziehungen auf. «Er könnte doch im Garderobenbereich ihre Handschuhe angezogen haben, bevor er das Wohnzimmer betrat.» – «Nein, ich bin sicher: Dieser Pfarrer hat etwas zu verbergen.» So rätselt die Truppe auf dem Trottoir hin und her.

Dass vier Gehirne besser funktionieren als eines allein, steht schnell fest. Jeder Teilnehmende kann sich an andere Details der abgewanderten Schauplatze erinnern, und durch gemeinsames Kombinieren fügt sich das Drama langsam zusammen. Als kurz vor dem letzten Posten plötzlich noch eine weitere Verdächtige ins Spiel kommt, glaubt der eine oder andere Kommissar, dem Fall nicht gewachsen zu sein. Weshalb die Ermittlertruppe

«Nein, ich bin sicher: Dieser Pfarrer hat etwas zu verbergen.»

alle Hinweise bei einem kühlen Bier nochmals gemeinsam aufarbeitet.

Lange ist man sich nicht einig, für welche Person nun auf dem Smartphone Untersuchungshaft beantragt werden soll. Doch schliesslich entscheiden sich alle für denselben Mordverdächtigen. Die auflösende E-Mail folgt nach kurzer Zeit. Und tatsächlich! Die Person gesteht und liefert in einer Audiodatei – die mehrmals wegen Kirchenglocken und Autolärm unterbrochen werden muss – Angaben zum genauen Tathergang.

Zufrieden und müde von den zwar kurzen, aber intellektuell anstrengenden Spaziergängen lässt das Ermittlerquartett den Nachmittag auf der Gasthof-Terrasse ausklingen. Echte Kommissare müssten jetzt Berichte tippen. Tamara Graf

## Neubau statt Anbau

**SCHANGNAU** Jetzt ist klar: Die beiden Schulhäuser in Bumbach werden abgerissen, und im Gegenzug soll ein Neubau erstellt werden. Der Gemeinderat hat dem Projekt zugestimmt. Ursprünglich stand noch eine zweite Variante zur Debatte: der Abriss eines Schulhauses, beim zweiten sollte saniert und angebaut werden. Beide Versionen wurden im Juni den Stimmberechtigten an einer Orientierungsversammlung vorgestellt (wir berichteten). Bereits zu einem früheren Zeitpunkt habe die Variante einer Zentralisierung aller Klassen in Schangnau oder Bumbach aus örtlichen und insbesondere finanziellen Gründen fallen gelassen werden müssen, heisst es in einer Mitteilung. Das bedeute, dass auch in Zukunft die Schulstandorte Schangnau und Bumbach bestehen blieben. pd/jgr

## In Kürze

### BÄTTERKINDEN Wartezeiten wegen Belagsarbeiten

In dieser Woche beginnen die Vorbereitungsarbeiten für die Sanierung der Fahrbahn der Solothurnstrasse in Bätterkinden. Betroffen ist der Abschnitt zwischen den Einmündungen Stegmattweg und Flurweg/Schützenstrasse. Die Arbeiten dauern bis Freitag, 5. Oktober. Während dieser Zeit wird der Verkehr mit einer Lichtsignalanlage geregelt; es ist mit Behinderungen zu rechnen. Am Wochenende vom 6./7. Oktober ist die Strasse ab Samstag um 5 Uhr bis Sonntag um 5 Uhr für den Belagseinbau gesperrt. Eine Umleitung wird signalisiert. pd

### LÜTZELFLÜH Bahnübergang wird gesperrt

Am kommenden Wochenende ist der BLS-Bahnübergang in Lützelflüh Dorf wegen Sanierungsarbeiten gesperrt. Die Sperrung dauert von Freitag, 31. August, um 19 Uhr bis Montag, 3. September, um 6 Uhr. Eine Umleitung ist signalisiert. Der Fuss- und Veloverkehr kann die Baustelle unter erschwerten Bedingungen passieren. pd

## Vor 20 Jahren

### Das Ende bleibt vorderhand offen

Am Freitag, 28. August 1998, war in der BZ zu lesen: «Cartoons von seriösen Witzbolden».

In der Kupferschmiede in Langnau hatte das erste Internationale Cartoon-Festival Emmental seine Türen geöffnet. Initiator des Anlasses war der Verein Paragraph Cartoon, eine «Zweigstelle» des Kulturvereins Paragraph K. Von Anfang an dabei waren unter anderem Daniel Wenger und Grafiker Reto Mettler, der als künstlerischer Leiter amtierte. Erster Festivaldirektor war Cartoonist Jürg Kühni. Er und Heinz «Pfuschi» Pfister, der für die «Wochen-Zeitung» zeichnete, hatten die Idee zum Happening. Nebst demjenigen in Langnau gab es damals drei regelmässig stattfindende internationale Cartoon-Festivals in Europa:

eines in Frankreich, eines in Irland und eines in Deutschland.

Bei der ersten Austragung vor 20 Jahren sorgte die «Büchse der Pandora» für Aufregung. In einer extra dafür angefertigten Holzkonstruktion stellten die Cartoonisten Bilder aus, die sie nicht einfach so zeigen mochten. «Lasziver, obszöner, frecher und monströser Humor» sei dort zu sehen, hiess es in der BZ. Wer nicht ganz schockresistent war, konnte sich über den grossen Rest der insgesamt 300 Zeichnungen von 70 Künstlern freuen.

Das Cartoon-Festival war ein Erfolg: Über 6000 Personen pilgerten in die Kupferschmiede – gerechnet hatte man mit der Hälfte. Aber: Keine 10 Prozent davon seien aus Langnau gekommen, erklärte Pressesprecher

Daniel Wenger. Dafür reisten sie aus Bern und sogar aus Zürich an. «Das Echo war genial», freute sich Wenger. Viele Leute hätten vorgeschlagen, den Anlass zu wiederholen.

Was dann auch geschah. Dem zweiten Festival folgten ein drittes, ein viertes, ein fünftes und ein sechstes. Alle drei Jahre wurde Langnau zum Treffpunkt der Cartoon-Freunde. Der Erfolg war weiterhin da, die Zuschauer wurden mehr und mehr. 2004, zum Beispiel, zählte man deren 18 000, im Jahr 2010 gar über 21 000. Es schien, als würde es ewig so weitergehen. Doch dann kam das Jahr 2013 und mit ihm das sechste Festival. Wenger, unterdessen zum Direktor aufgestiegen, vermeldete «etwas zwischen 18 000 und 20 000» Besu-



2007 zeichnete Heinz «Pfuschi» Pfister live vor Publikum. Foto: top

cher. Sie kamen aus der ganzen Schweiz, aus dem Ausland gar, nur nicht aus der Region. «Bei den Emmentalern ist das Festival immer noch nicht ganz angekommen», meinte Wenger.

Angekommen war dafür ein Teil der langjährigen Organisatoren – am Ende ihrer Kräfte. Wegen verschiedener Austritte aus dem OK müsse das Festival 2016 ausfallen, liessen die Macher verlauten. Der Anlass hatte eine Grösse erreicht, die nach professionellen Ausstellungsmachern schrie – allein schon wegen der Sponsorensuche. Um Profis anzustellen, fehlte dem Verein aber das Geld. Und ohne Profis keine Sponsoren. «Die Katze beisst sich in den Schwanz», sagte Wenger. Trotzdem wolle man die Sache nicht einfach sterben lassen.

Das möchte man eigentlich auch heute noch nicht. Ein Wiederaufleben des Festivals ist trotzdem nicht in Sicht. «Es gab da zwar einen Lichtblick», sagt Daniel Wenger auf Anfrage. Aber vorerst sei auch der wieder verdunkelt. «Wir warten weiter.»

Ein Trost bleibt den Fans des gezeichneten Humors. 2012 wurde der Cartoon-Weg an der Ilfis eingeweiht. Seither kann man spazieren und schmunzeln, jedes Jahr mit einem anderen Künstler – momentan mit Jürg Kühni. Fast ist es, als schliesse sich ein Kreis. Cornelia Leuenberger

Was geschah vor 20 Jahren? In loser Folge werfen wir einen Blick zurück, erinnern Geschichten, die in dieser Zeitung standen, und schauen, was aus ihnen geworden ist.